Bericht Junger Gottesdienst

Am 19. Januar 2025 fand der «Junge Gottesdienst statt. Nach der Begrüssung von Frau Pfarrerin Carpino Satz wurde ein Lied gesungen und anschliessend gab es ein Gebet von Sozialdiakonin Frau Schrammel.

Danach erzählte Peter Egger alias Pesche über seine Reise „zu Fuss um die Welt“. Viele Fragen sich sicher: Warum zu Fuss um die Welt? Weil ihm Gott gesagt hat: er soll gerade aus laufen und davon erzählen. Er hat eine Lese- und Rechnungsschwäche und seine Eltern hatten auf dem Auto einen „Ichthys“ Fischsymbol aufgeklebt und darum wurde er in der Schule oft ausgelacht, verspottet und sogar verprügelt. Als er in die Berufsschule kam, hatte er sehr Angst. Nach dem Militär ging er mit Kollegen für 5 Monate nach Australien. Von dort aus für 5 Wochen nach Neuseeland. In einem Park auf der Südinsel sprach er ein Gebet, dass er sterben möchte. Gott lies ihn nicht sterben, sondern lies in wissen: „erlebe und erzähle“.

Die Reise dauerte vom 20. November 2007 bis am 17. Juli 2009. Seine Reise ging von der Schweiz aus durch Deutschland, Polen, Belarus, Russland, Mongolei, China, USA und von Frankreich aus zurück in die Schweiz. Er ist am Anfang 20 Kilometer pro Tag gelaufen und es wurden immer mehr bis zu 60 Kilometer an einem Tag. Pesche hat 2 paar Militärstiefel und 6 paar Turnschuhe durchgelaufen. Er ist ohne Schlafsack ohne Zelt und ohne Kartenmaterial losmarschiert. Am Anfang musste er sich an die Kälte gewöhnen und einen Ort suchen, wo er schlafen konnte. Er hatte viele Ideen zum Schlafen zum Beispiel in Städten, Bahnhöfen und unter Brücken. In den kalten Regionen schlief er 2 Stunden, lief 2 Stunden bis er warm hatte und schlief wieder 2 Stunden usw. Dinge, die ihm wichtig waren, wie zum Beispiel seine Fotokamera, hatte er in seiner Veste, falls er bestohlen würde, konnte man ihm die Fotokamera nicht wegreissen. Auf seiner Reise hatte er viele Begegnungen mit Gott. In San Francisco schickte er seine Kleider zurück, weil es dort warm war. Er bemerkte auf seiner weiteren Reise, dass dies ein Fehler war. Es wurde kalt und er wurde eingeschneit. Die Polizei hatte ihn vergeblich gesucht. Er wurde nicht gefunden. Als seine innere Reise in Dubuque beim Mississippi zu Ende war, schickte er erneut seine schweren Kleider und Ausrüstung nach Hause. Von dort aus spazierte er die 3'000 Kilometer bis nach Aarwangen in leichter Kleidung ohne nichts. Am Schluss seiner Reise malte er sich das Fischsymbol und dazu den Bibelspruch «peace with god throught or lord jesus christ » auf seinen Pullover. Am schönsten fand er die Mongolei, wenn es in der Nacht sternenklar war. Am schlimmsten fand er die Gewalt, die er auf seiner Reise erlebte. Mit seiner Geschichte möchte er uns sagen: dass man zum Leben nicht viel braucht und der Friede mit Gott das wichtigste sei!

Am Ende des Gottesdienstes gab es für alle einen warmen Punsch.